

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Im Antritte von Port Arthur ist zeitweise alles ruhig.

* Der Kriegsminister Kurapatkin hat dem Kommandanten von Port Arthur, General von Stoffel, die ausdrückliche telegraphische Weisung gegeben lassen, daß Port Arthur unter allen Umständen gehalten werden müsse.

* Die Operationen zu Lande laufen weiter unter der Leitung des Generals, doch ist ein Angriff der Japaner auf Mantschuan in der nächsten Zeit zu erwarten. Ein Korrespondent des Daily Chronicle berichtet, daß eine japanische Truppe von 10 000 Mann in Mantschuan auf Mantschuan bezogen sei. Mantschuan aus Mantschuan trat in Tientsin ein. Sie meldeb, daß Mantschuan wahrscheinlich, sobald der Frost offen sei, angegriffen werden würde. Die Russen seien zwar eingeschlossen, den Ort zu verteidigen, aber man glaube nicht, daß dies möglich sein werde.

* Eine Milliarde Frank für Kriegszwecke hat eine internationale Finanzgruppe nach Mitteilung eines Petersburger Finanzblattes der russischen Regierung zu verschaffen sich anbegehrt gemacht unter der Bedingung, daß die Rückzahlung nach dem Siege in Form einer konsolidierten Anleihe erfolge. Diese Anleihe wird aber nur im Falle der Verschuldung der für den Krieg notwendigen Mittel aufgenommen werden, was erst nach langer Zeit eintreten kann. (Da muß ja der Verfall v. Sumner vor Freude das Herz in Stücke hüpfen!)

Der Herero-Aufstand.

* Aus Anlaß der durch den Aufstand in Südwestsafrika notwendig gewordenen Anweisungen sind den Reichstag angegangen ein zweites Budgetgesetz für 1903, das in Ermahnung und Ausgabe auf 1 877 000 Mark für das südwestsafrikanische Schutzgebiet festgesetzt wird, und ein zweites Ergänzungsetz für 1904, in dem als Aufschub zur Befreiung der Verwaltungsausgaben im Schutzgebiete 3 197 000 Mk. und die Ausgaben des Reichs-Hof- und Telegraphenverwaltungen 519 000 Mk. zusammen 3 700 000 Mark verlangt werden.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch von Wigo nach heiliger Verabschiedung von König Alfons nach Gibraltar abgedampft.

* Prinz Ludwig von Bayern empfing am Dienstag den preussischen Gesandten Grafen Bismarck, der ein in Wismar eingetroffenes Schreiben des Kaisers Wilhelm in Empfang genommen. Dem Besonderen das betrifft das Schreiben die Erklärung des unter dem Vortextor des Prinzen stehenden Museums für Weiterwerte der Naturwissenschaften und Technik.

* Der Prinz-Regent von Bayern hat aus Anlaß seines Geburtsfestes einen Schahut in einer von Prinz-Regent, großherzoglich familiärer, vollzogen, indem er ihnen die weitere Vererbung der Krone erlassen hat.

* Eine Reichsfinanzreise nach dem Süden ist bevorzogen. Graf Balow wird in San Remo erwartet, wo die Villa einer Baronin für ihn hergerichtet wird. Die Nachricht heißt allerdings als Verbindung mit der Meldung von der angeblichen Absicht des Reichsfinanzers, zurück nicht auf Neuen zu gehen.

* In Reichstagskreisen nimmt angeheiß des Umstandes, daß an eine Erklärung der Beratungen des Reichs vor dem 1. April doch nicht mehr zu denken ist, das Verlangen überhand, die Konvention schon früher zu beenden, als unbedingt notwendig, gesehen war; greifbare Gefahr hat aber bisher dieser Gedanke noch nicht gewonnen.

* Am Mittwochabend berichtigte Staatsminister Gehelot ausführlich über den Gesundheitszustand des gekrönten Prinzen Alexander, der sich in der Nacht

Die Mildernschen Erben.

17) Roman von W. Brandrup. (Fortsetzung.)

„Schon lange nicht mehr, Liebling,“ entgegnete Hagel. „Du kommst mit immer den Raffes besorgen. Aber wir nehmen ihn zusammen im Wohnzimmer ein.“

„Gott sei Dank, dann ist dir auch wieder besser,“ rief die Kleine.

„Ganz wohl sogar,“ entgegnete er und gab seiner Stimme eine Festigkeit, die durchaus nicht zu seinem Aussehen paßte.

Dann erhob er sich, und schon eine Viertelstunde darauf schickte er Vater und Tochter in Wohnzimmer gegenüber.

„Freilich war Ida tief erschrocken über die Waise in des Vaters Angeficht. Da Hagel aber heute die Kraft behielt, lebhaft mit zu plaudern, überwand auch sie sich und sagte nichts über seine unheimliche Erscheinung und die schmerzliche, die Vater und Tochter umgibt.“

„Ihre Hände zitterten jedoch merkbar, als sie ihm den Kaffee eintrug und dann ein Buttertrog reichte, das sie eben gefrischt.“

„Das letzte aber lehnte Herr v. Hagel ab. „Ja, kann nicht essen, Papa,“ sagte er darauf. „Deinen Kaffee will ich dagegen jede besterthe Gabe erweisen.“

„Wieder nichts essen, Papa?“ rief Vordersichgen erschrocken. „So schickst du dich auch noch nicht so wohl, als du bist beiseitert!“

Wie in Todesangst schlang Ida ihre Arme um des Vaters Hals und flüster: „Papachen, was ist dir nur?“ Sage mir es doch! — Ja

zu St. Hilgenberg in Oberfranken befindet. Der Fürst hat im Winter an einer Gefährdung gelitten, welche auch auf seinen geliebten Hund bezogen wurde, wobei er selbst freilich nicht wissen wollte. Jetzt ist sein Zustand indessen wieder ungeliebt; die Wahnvorstellungen haben nachgelassen. Der Fürst interniert Epistologer, besucht das Theater in Weimar und Konzepte. Vor einiger Zeit wurde Minister Gehelot mit zwei anderen Mitgliedern dem Fürsten zum Besuche, wobei er auf Wunsch des Fürsten mit diesem ein längeres vertrauliches Gespräch hatte. Abends wurde aufgeführt: der Fürst trug sich mehrere Gelegenheitsdare vor und war sehr aufmerksam.“

* Aus Kamerun wird der Gouverneur, daß eine Strafexpedition in Stärke von etwa einer Kompagnie unter dem Befehl



General Sagarow, der mit der Leitung des russischen Kriegsministeriums betraut wurde.

des Hauptmanns v. Knoblich in das Gebiet des Bergamontes abmarschirt sei, um an diesen Eingeborenen wegen der Ermordung des Stationsleiters Grafen Adler von der Nordost-Kamerun-Gesellschaft sowie der Beamten Müller und Schöf ein Gemepel zu initiieren. Im weiteren Verlaufe auf die Besetzung, die er schon seit längerer Zeit kannte, hat Graf Adler bei einer Neise in das Berg-Gebiet die notwendigen Vorarbeiten maßregeln verfaßt. Er sei dann in eine Falle geraten und mit dem größten Teil seiner Expedition niedergemacht worden.

Frankreich.

* Die Deputiertenkammer verhandelte am Dienstag über den Gesetzentwurf, der das Verbot der Unterrichtsvereine durch Kongregations-Mitglieder innerhalb fünf Jahre. Galloux schlug die Verlängerung der Frist auf zehn Jahre vor. Er wies zur Begründung auf bestimmte finanziellen Rückschlüsse hin, die das Gesetz auf die Staatskasse und auf die Kongregationen im allgemeinen mit sich bringen würde. Er verlangte eine Gegenantrag ein, laut dem die zehnjährige Frist nur für Gemeinden gelten solle, deren Budget zu sehr belastet sei. Ministerpräsident Combes wies den Antrag zurück und erklärte sich für die Kammer gegen Galloux. Die Kongregationen gegen 271 Stimmen dem Antrag Galloux an. — Diese Niederlage des Ministeriums Combes dürfte, da die Vertrauensfrage nicht gestellt wurde, noch keine Krisis veranlassen.

England.

* König Eduard und seine Gemahlin werden in den letzten Tagen des März zum Besuch des britischen Königspaares in Kopenhagen eintreffen.

* Im Unterhause erlitt am Dienstag die Regierung eine Niederlage, indem ein Antrag des Herrn Redmond auf einen Anlaß von den Forderungen für Unterirdischen in Irland mit 141 gegen 131 Stimmen angenommen wurde. Diese Niederlage wird allerdings nur durch den Antrag möglich, daß viele zur Regierung haltende Abgeordnete zu

hin wirklich nicht mehr das kleine Mädchen, das nicht instand wäre, dich zu verstehen.“

„Das sehe ich wohl,“ entgegnete er schnell. „Aber ich habe dir nichts anzuerkennen, mein Liebling, dem.“

Bei den letzten Worten war sein Blick zum Fenster geflogen. Mit aufstehender Waise auf dem eben noch so tobbeligen Gesicht sprang er nun über die Höhe. „Der Briefträger!“ rief er dabei hervor und war im Nu aus dem Zimmer.

„Was wohl nicht, was ich von ihm denken soll?“ flüsterte Ida vor sich hin, während ihre Augen har nach der Tür gerichtet waren.

„Gleich richtig der arme Papa! Ich aber wieder mit einem Kummer. Doch worin der besteht, ist außer ihm vielleicht nur Mutterchen bekannt, die.“

Sie unterbrach sich eilich. Draußen im Jahr hätte eben ein lauter Schrei. Gleich darauf gellte sie einen schweren Fall.

„Papa!“ rief sie das Mädchen und zog nun ebenfalls hinaus.

Einen Moment fand Ida ohne Sprache, noch namenlos Schrecken bebann. Das doch nicht von ihren Füßen auf den harten Backsteinfliesen die Gestalt Hagels, einen geöffneten Brief in der Hand haltend zusammengeknallten Nocken.

„Wahrscheinlich“ rang es sich über die Lippen des Schreckensmomenten Kindes. „Hitzend fand es darauf neben dem reglosen Körper in die Knie. Aber wie Ida dann auch tat und flüster, der Vater wie überhaupt.“

„Marinka!“ rief sie nun in Todesangst, Marinka!

„Wo steht es Paninta liebes?“ ließ sich

spät zur Sitzung kamen. Ein Akt dritzt bei Ministeriums aus diesem Anlaß findet nicht statt.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Militäretats fort. Hierzu wurden Resolutionen angenommen, die sich auf die Aushebung der Sonntagsgesetze bei Behebung von Waffen- und Munitionslieferungen und auf die Gleichstellung der Soldatensoldaten mit denjenigen an den Kadettenanstalten bezogen. Eine von Senator Dr. Meunier eingebrachte Resolution, die Erhöhung der Rekrutenauswahl verlangte, fand nicht die Unterstützung der Mehrheit. Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Militäretats fort. Hierzu wurden Resolutionen angenommen, die sich auf die Aushebung der Sonntagsgesetze bei Behebung von Waffen- und Munitionslieferungen und auf die Gleichstellung der Soldatensoldaten mit denjenigen an den Kadettenanstalten bezogen. Eine von Senator Dr. Meunier eingebrachte Resolution, die Erhöhung der Rekrutenauswahl verlangte, fand nicht die Unterstützung der Mehrheit. Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Militäretats fort. Hierzu wurden Resolutionen angenommen, die sich auf die Aushebung der Sonntagsgesetze bei Behebung von Waffen- und Munitionslieferungen und auf die Gleichstellung der Soldatensoldaten mit denjenigen an den Kadettenanstalten bezogen. Eine von Senator Dr. Meunier eingebrachte Resolution, die Erhöhung der Rekrutenauswahl verlangte, fand nicht die Unterstützung der Mehrheit.

Am 16. d. wird die zweite Beratung des Militäretats beim Kap. „Zweite Sitzung der Militäretats“ fortgesetzt.

Abg. Zubeil (sp.) freut sich, daß die sozialdemokratischen Neben der vergangenen Jahre auf so guten Boden bei der Mehrheit gefallen seien. Der Abg. Pauli habe am Mittwoch ganz anders gesprochen als früher. Neben tritt erst nach Abschluß der Rede und Arbeitsverhältnisse in den Spandauer Verhältnisse. Durch allerdings der Meinung, daß die Produktion ummäßig verteuert, und deshalb würden die Löhne gedrückt. Die Invalidenten sei viel zu niedrig, mit 149 Mk. könne doch niemand leben. Ferner sei die Behandlung unangenehm, die sich die Arbeiter gefallen lassen müssen.

General Sgar v. Arnim: Die Wünsche des Abg. Pauli auf Verbesserungen liegen der Lohnbewegung vor. Die Arbeiter werden der Meinung, daß die Produktion ummäßig verteuert, und deshalb würden die Löhne gedrückt. Die Invalidenten sei viel zu niedrig, mit 149 Mk. könne doch niemand leben. Ferner sei die Behandlung unangenehm, die sich die Arbeiter gefallen lassen müssen.

Abg. Weder (Zit.) bringt Wünsche der Arbeiter seines Wahlkreises vor. Die vermehren Besondere Aufmerksamkeiten nicht nötig gewesen, wenn die Arbeiter etwas wollen, brauchen sie Jubel nicht, sie brauchen sich einfach an die Direktion. Einmal hat er seine Stelle bestimmt hat, die seinen Schwierigkeiten mögen, wieder abgegeben werden müssen, das ist nicht zu ändern. Die Sozialdemokratie bemüht sich, in diesem Falle das ganze Land zu agitieren, um sich von den Arbeitern zu trennen. (Großer Sturm bei den Sozialdemokraten. Die Direktion ist unerschrocken.)

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Der Rest der dauernden Ausgaben wird ohne Debatte nach den Kommissionsentscheidungen bewilligt. Es folgt die Beratung des Entwurfs des Militäretats. Hier wird gemäß dem Kommissionsbescheid die Rate für Erwerbung eines Truppenübungsplatzes in Oden gesenkt und für Materialbeschaffung für die Infanterie auf 10 Millionen und 3 Millionen erhöht. Die gegen die Militäretats in Weg am Vorkaufleistungen und Konsumationen kommt.

Abg. Gräber (Zent.) auf die Frage der Meyer Konsumationen und das bekannte Kaiser-Telegramm zurück. Entgegen den Ausführungen des Geheimrats sollen der Kaiser in der Angelegenheit folgen. Unter der Bedingung, daß die Materialbeschaffung dem Weg erholenden Fortwärtigen nicht begründet. Eine für die Delegation von Weg gefällige Epidemie habe nicht befanden.

Generalmajor Gellert: Die Gorgeg Leistung habe 1870 ihre Schuldigkeit getan, sie hat jetzt, nach 33 Jahren, nicht mehr. Die Stadt Weg sei ebenfalls in den letzten zehn Jahren nicht der Mühselig vorgegangen, die sich für eine so große Stadt gebührt hätte.

Der Titel wie der Rest der einmaligen Ausgaben des Ordinarius werden genehmigt.

Der Rest des Militäretats mit dem den eingegangenen Resolutionen und Debatte erledigt. Es folgte die Beratung der Berichte der Wahlprüfungs-Kommission.

Eine längere Debatte entspann sich bei dem Bericht über die Besondere Abgeordneten Rudow (Georgium Sachsen-Altenburg). In namentlicher Abstimmung wird dieselbe mit 126 gegen 81 Stimmen dem Antrag der Wahlprüfungs-Kommission für unzulässig erklärt.

Verabschiedung des Reichstags.

Am Dienstag kamen im Abgeordnetenhaus in der fortgesetzten Beratung des Militäretats in der Sitzung des Ministers im Interesse der Beamten der Berliner Polizeiverwaltung, des Berliner Verkehrs usw. zum Ausdruck. Sein Ziel (Gendarmen) verlangte eine Reihe von Verbesserungen. Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Militäretats fort. Hierzu wurden Resolutionen angenommen, die sich auf die Aushebung der Sonntagsgesetze bei Behebung von Waffen- und Munitionslieferungen und auf die Gleichstellung der Soldatensoldaten mit denjenigen an den Kadettenanstalten bezogen. Eine von Senator Dr. Meunier eingebrachte Resolution, die Erhöhung der Rekrutenauswahl verlangte, fand nicht die Unterstützung der Mehrheit.

Am Mittwoch entspann sich im Abgeordnetenhaus bei Beginn der Beratung des Militäretats eine große Zeitungsdebatte. Abg. Hadenberg (natl.) erklärte, daß eine Erregung über die Aufhebung des § 2 des Schulgesetzes entstanden sei, und kritisierte die Nachrichten und die Zustände der Regierung gegenüber dem Zentrum. Abg. v. Sydow (natl.) betonte die Bedeutung des § 2 des Schulgesetzes und die Aufhebung des § 2 des Schulgesetzes.

Ministerpräsident Graf Balow vertheidigte seine Haltung in der Frage des Schulgesetzes. Der Antrag der Sozialdemokraten, das Schulgesetz dem Ultramontanismus sei durchaus unangehörig. Er befände sich in der Frage der Aufhebung des § 2 des Schulgesetzes nicht nur im Einklang mit allen Interessen, sondern auch im Einklang mit dem Nationalwillen, indem aus dem großen Widerstand der Nationalverbände, nicht aus dem Entzweit mit der überwältigenden Mehrheit des Reichstages. Die verschiedenen Regierungen hätten sich schon früher bei der Aufhebung des § 2 ausgedrückt, wenn nicht der Bischof von Trier durch seine Worgehen Veranlassung in das Land gerufen hätte. Die klerikalen Parteien sollten die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze nicht durch unrichtige Betonung der frontalen Gegensätze vergrößern. Nachdem Staatsminister Stubi seine Verfassung bet. Aufhebung des Verbotes der katholischen Schulvereine, gegen den Qualifikation der Abg. Graf Balow die Weiterberatung vertagt. Abends folgte der übigen Nachschicht ein Freudensturm in Gestalt einer Weinprobe im Abgeordnetenhaus.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Abg. Sgar v. Arnim: Ich nehme an, daß die mit dieser Ausrüstung nicht Mitglieder des Hauses gemeint haben, sonst müßte ich den Ausdruck für unangeführt erklären.

Zum Selbstmordverbot des Generalleutnants v. Allen. Entgegen den Meinungen, nach denen der ehemalige Oberbefehlshaber im Strafregiment Generalleutnant v. Allen in Wiesbaden einen Selbstmordverbot mittels Revolvers unterzeichnet haben soll, wird berichtet, daß es sich nicht um den genannten Offizier, sondern um den General der Artillerie z. D. Viktor v. Allen handelt, einen Bruder des ehemaligen Jägerbataillon Divisionsführers.

Abendmahlstreich. Seit dem Beginn des Jahres 1904 bezeichnen in Hensburg die Gefährlichen den Mitglieder des Winterpfeilsvereins, denen jeder Alkoholgenuss untersagt ist, bei der Abendmahlstreich Fruchtsaft statt Wein. Gegen diese Neuerung erhebt jetzt die orthodoxe Geistlichkeit der Landeshochschule, und ihr Organ, das Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kirchen- und Schulblatt, erklärt unter Hinweis auf das Vorgehen der Hensburger Gefährlichen, daß jeder Angriff auf die Form oder den Inhalt des Sakraments unzulässig werden würde.

Ein Millionenerbschafts-Schwinder wurde in der Person des angehenden Eisenbahningenieurs Emil Wachsmuth durch die Polizei in Oliva festgenommen und auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Danzig dem dortigen Untersuchungsrichter zur Untersuchung inhaftiert, der in 44. Lebensjahre steht und aus einem bescheidenen Orte gebürtig ist, wird zahlreicher Hochqualitäten bedient, die er in den verschiedensten Städten Deutschlands veräußert hat unter dem Vorwand, daß ihm eine Millionenerbschaft in Aussicht stehe. W. ist verheiratet mit einer Frau, die in Oliva wohnt. Die Frau des Beschuldigten will die Tochter eines Generals, Grafen v. S., sein.

Zu viel Vertrauen. In der Meinung, es könnte ihr nicht schaden, nahm ein Dienstmädchen in Neu-Sarstedt Matting ein. Der Großknecht, der dabei handelte, nahm angeblich dieses Mädchen vorhaben nicht zu verhindern. Das Mädchen ist an den Hals gestorben, ohne daß es selber dem Arzt oder der Dienstherrin die Ursache seiner Erkrankung verriet hätte; erst jetzt, wo es tot ist, fühlte sich der Knecht veranlaßt, den wahren Sachverhalt anzukündigen.

Entleerung. Bei der Bromhildstraße in der Nähe des Bahnhofes Wülfing angelegten, wie amtlich gemeldet wird, von einem Kaugeräte die Maschine und vier Wagen. Ein Heizer ist tot, ein anderer leidet am Kopf wegen der Materialschäden ist bedeutend. Die Ursache der Entleerung ist noch nicht aufgeklärt.

Raubmord. Der Dienstknecht Jülichski wollte bei dem Heizer Straße in Jockschau Geld stehlen. Als er von Straße dabei ertappt wurde, ermorde er ihn durch Messerschläge und verlegte die Frau durch Heben der Handtasche lebensgefährlich. Dann schloß er die Tür. Der Mörder wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis zu Delz eingewiesen.

Ein Opfer der Mutterliebe. Bei dem Brande eines Familienhauses auf dem Rittergut Wierke bei Schirmin reiste eine Arbeiterin ihre vier Kinder aus dem Klammen. Als sie noch das fünfte retten wollte, stürzte das brennende Dach herab und begrub die Frau samt dem Kinde.

Bei einem Eisenbahnunfall in Sohringen floß ein Teil eines vier Jahre alten drahtgeleiteten Schienenwegs mit der darauf stehenden Raubwunde in die Luft; zwei Italiener wurden getötet. Die Ursache dieses merkwürdigen Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Verheiratete russische Beamte finden, wie der „All. Allg. Ztg.“ berichtet, ein sehr seltenes und preisliches Gebiet in russischer Bauerntracht oder in anderer Kleidung nach russischen Sitten umher, die Schmutzkleidung in Kremlen fallen und bis tief in die Nacht eintrudeln. Es ist unklar, ob es sich um ein russisches Mädchen mit einer Anzahl Bawitsche handelt, mit denen ein russischer Beamter mit einer Anzahl Bawitsche trafen, die unerwarteten Genossen mit demselben und wurden ihnen von dem Händler Bawitsche zur Überführung über die Grenze anvertraut. Als aber

der Händler an dem von ihm angegebenen Bestimmungsort erschienen, um die Schmutzkleidung an zahlreicher Seite abzugeben, wurde er von den Bawitschens, die sich jetzt als Genossen entpuppten, empfangen und gefangen genommen. Ein ähnlicher Fall soll sich auch Tage später wiederholt haben.

Maubriere in Deutsch-Ostafrika. Wie die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung meldet, betrug die Zahl der erlegten Maubriere in Deutsch-Ostafrika vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 nach amtlichen Angaben 187 Löwen und 988 Leoparden, wofür insgesamt 11 662 Rp. an Prämien gezahlt wurden. In Bezirke Tares-Salam seien in den bekannt gewordenen Fällen allein 51 Menschen Löwen zum Opfer. Auch der Polizeisekretär von Kilima, Wilmann,

Aus Kafesund. Aber die gegenwärtigen Zustände in Kafesund macht der Vorsitzende der dortigen Bürgervertretung, Krüger, in der „Allgemein-Ostafrikanischen Zeitung“ einige Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß der größte Teil der Einwohnerhaftig Kafesund verlassen hat und die Zahl der Bevölkerung nur noch 4-5000 beträgt. Trotzdem herrscht fortwährend größte Wohnungsnot. In den feingebauenen Häusern wohnen die Menschen dicht zusammengedrängt, oft acht bis neun Personen in einem kleinen Raum. Manche Familien haften auf dem Boden in ungelieblichen Räumen. Mietverträge werden häufig durch die Schuldlosen überlassen. Mit dem Kafesund Kafesund soll begonnen werden, wenn der Städteplan fertig ist, was anscheinend noch einige Zeit

nehmen dürfte; seine Pläne, Wirtze zum König von Serbien oder zum Gouverneur von Madagaskar zu machen, sind gescheitert. Im ersten Zusammenstoß zwischen den feindlichen Parteien zu vermeiden, wird der Prinz den Prinzen Wirtze nach Italien schicken und ihn in die italienische Armee einziehen lassen.

Gerichtshalle.

Jülich. In dem Verzepte, den der obgenannte Bezirkskommissar Oberst Steyer wider die Beschlüsse der Jülicher Post wegen einer Reihe von Briefen gegen die eintreffende Postbesprechung angebracht hat, wurde der angelegte Reklamateur Dr. Weitzel von der Anklage der Beleidigung freigesprochen, dagegen der Beleidigung für feindlich erklärt. Das Urteil lautet auf 800 Franc Strafbüße. Die Kosten wurden dem Angeklagten auferlegt, der außerdem aus dem Kläger die Kosten mit 1200 Franc zu erlegen hat.

Aus Port Arthur.

Ein wenig schmeichelfhaftes Bild von dem jetzt so heiß umstrittenen Port Arthur entwirft ein Korrespondent des „New York Herald“, der in russischen Diensten steht und dem man vorzuziehen ist. Dem Verfasser dieses Artikels ist es gelungen, sich in Port Arthur zu bewegen, und man sieht, daß er sich nicht nur in Port Arthur, sondern auch in der Umgebung zu bewegen vermag. Aber selbst Port Said kann sich nicht rühmen, so viele heruntergekommene Europäer, Straflinge und entpurrungene Iren in seinen Mauern zu haben, wie die russische Festung von Port Arthur. Wenn man die Stadt der Gärten, walden und Gärten, die sich hier aufeinanderfinden haben, berechnete, so würde man seinen Gärten haben. Zu den Gärten kommen die entpurrungenen Straflinge von Sachalin, die allerdings in Port Arthur nicht so zahlreich sind wie in Ghabrin, wo es gebräuchlich ist, sich in der Dunkelheit ohne Revolver herumzuwandern, und wo mindestens zehn Revolver wünschenswert vorkommen. Der Leser mag geneigt sein, diese Angabe über die entpurrungenen Straflinge zu bezweifeln; aber ich glaube selbst daran, selbst ich einen Russen kennen lernte, der Regierungsbeamter in Ghabarowsk getötet war und der dort sein Genosse hoch zu schätzen wußte, und so weiter, daß er diesen dortigen Strafling der Menge von Toten übergeben hatte, wenn die Verantwortung ihm eine bestimmte Summe für ihre Nahrung gab. Die Gegenwart eines dieser Gefangenen in Port Arthur, nach der Meinung des Verfasser ist in Port Arthur das Allernützlichste und Unentbehrlichste das „Injektionspulver“. Zum Glück erhält man es hier in einem deutschen Laden, der ein glänzendes Geschäft damit macht; aber ich zitiere bei dem Gebanten, was gelehrt wird, wenn die Japaner den Bedarf an diesem unerschöpflichen Artikel abschneiden. Weiter ist die große Menge von russischen Verurteilten charakteristisch für Port Arthur. Diese Verurteilten sind gewöhnlich eine militärische Haltung und eine unerwartliche Willkür über militärische Angelegenheiten. Manchmal haben sie ihren Weg durch reinen Zufall in die Hände der Richter. Nach der Meinung des Verfasser sind diese Verurteilten sehr charakteristische Charaktere mit besonderer Willkür. Vor einiger Zeit gehörte zu unter diesen Gefangenen ein Lehrer der englischen Sprache, der ein tadelloses Leben führte, bis man entdeckte, daß er eines Morgens früh mit gelbem Gesicht in Port Arthur, nach der Meinung des Verfasser, starb. Er ist jetzt dort aus gegangen. Japan erhält keine besten Nachrichten von bescheidenen Chinesen, die in russischen Diensten stehen.

Buntes Allerlei.

Interes. Neue Schweizer Wanduhr. Preislich für 12 bis 3 Uhr nicht. **Die liebe Freundin.** Wie findet du meine Photographie, Nina? — Schön finde ich gerade nicht aus, aber hübsch. **Die liebe Freundin.** Wie findet du meine Photographie, Nina? — Schön finde ich gerade nicht aus, aber hübsch. **Die liebe Freundin.** Wie findet du meine Photographie, Nina? — Schön finde ich gerade nicht aus, aber hübsch.

Zum Aufstande in Kamerun.



Zerstörte kaiserliche Regierungsstation Ossingue in Kamerun.



Graf Kurt Fückler.

In Afrika kann man von einer gewissen Anzahl der Ereignisse sprechen, wenn dem Eingeborenen folgte sofort eine Erhebung der Eingeborenen am Großflus im Nordwest-Kamerun. Der aufständigen Schwarzen hat durch Graf Fückler, der Leiter der kaiserlichen Regierungskolonien Offiziere und dann der Beamte der Nordwest-Kamerun-Gesellschaft zum Oberst. Graf Fückler fiel im Kampf mit den Eingeborenen bei der Station Waka. Graf Fückler wurde am 28. Oktober 1875 in Wankin als Sohn des baronischen Majora z. D. Hermann Graf Fückler-Pöppingen geboren. Am 31. Januar 1896 wurde er zum Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam befördert und am 1. April 1897 in das neuerrichtete 6. Garde-Regiment nach Potsdam versetzt. Am 6. Januar 1900 wurde ihm das kaiserliche Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

worin er sich zunächst nach Deutsch-Südwest-Afrika und dann nach Kamerun wandte. Dann trat er in den Dienst der Nordwest-Kamerun-Gesellschaft. Graf v. Fückler hat sich im vorigen Jahre durch zwei Erkundungsexpeditionen in seinen bis dahin völlig unbekanntem Distrikt verdient gemacht. Schon im Jahre 1902 war er in der Reichsarmee übergetreten und war im Herbst 1903 durch die Aufnahme am Großflus gewunden. Die Station ist mit zahlreichen Kisten und Paketen gefüllt und gerüstet. Das Gebiet des Aufstandes, das jetzt ein Eingeborenenkontinent niederliegt, liegt in der Herannahende des Großflusses nach der englischen Grenze. Mit den sehr feinen Eingeborenen waren erst kurze Zeit lang Handelsbeziehungen angeknüpft worden, die jetzt durch den Aufstand vernichtet sind.

ist auf der Löhnenpagel von einem Widnen schwer verletzt worden.

Das „Medium“. In Chalons an der Marne (Frankreich) wurde eine Dame verhaftet, die sich als ausgesprochenes Medium ausgibt und den Leuten fabelhafte Dinge von ihr bekanntem, verborgenen Schätzen erzählt. In den meisten Fällen teile sie ihren Opfern ein, daß in den Stellen der letzteren große Reichtümer verborgen seien, die man leicht haben könne, wenn man, um die Schätze auszuheben, eine Anzahl von Dantnoten in den Keller bringe. War dies geschehen, so wußte sie das raffinierte Weib allerlei Tricks und stahl das eingetragene Kapital. Auf diese Weise ergaunerte sie über 10 000 Franc.

Konstanz leitet „Mafestand“. Der berühmte Schimpanse „Konul“, der Wächter der Bawitsche, der nach vorher, aber glücklicher Wirtshaus in Berlin gestorben ist, hat in Paris seinen letzten Aufstand genommen. Sein Tod wurde in Paris einem berühmten Ausstatter übergeben, und letzten Sonntag übernahm Berrier, der Direktor des naturhistorischen Museums in Paris, den funktionslos ausgepöbelten Konul für einen seiner Glasvitrinen. In diesen Tagen behauptet ganz Paris, daß der geforderten Konul, der nun sein eigenes Grabmal abgibt; oder bald wird er in seinem Glaskasten ein ausgepöbelter Affe sein „wie andere mehr“.

Abgesehen davon, daß dazwischen dem gefühllos seiner letzten Hoffnung unterbreitet werden konnte. Mein armer Freund hing ja an diesem Wadoczin, das ihm sein leidenschaftlicher Vater doch nur als einen entwerteten Gegenstand hinterlassen hatte.

Der Oberförster seufzte leise. Dann schaute er auf Ada herab. Und wieder die Hand auf das blonde Köpfchen legend, sagte er still: „Mit dem Briefe steht der Tod Papas in keinem Zusammenhang, Mädchen. Er kommt ja von deiner Stiefmutter und enthält die Nachricht, daß sie mit dem Voltinigungsgehe auf der Erde eintritt.“

„Du nehmst unterdrückt dich Braun hier, Donner und Doria!“ rief er, die Heiligste des Sterbegerimmes verzeßend. „Dann ist Mama aber längst angelangt und die Armee wartet in tausend Angeln, daß man sie abholt. Denn in dem kleinen Nest ist ja kein Geschäft zu haben.“

„Ada hätte sich bei den Worten Brauns aus ihrer trübenden Stellung erhoben. Jetzt auch nur an die Verlegenheit ihrer lieben Mama denkend, rief sie: „Über das ist ja schließlich, Duet! Da müssen wir doch vor allem die Angelegenheiten klären.“

„Sure alten letzten Worte, die eine Einzige tief bestrahlt, um die Station zu erreichen! Wie, Kleines, nee! Zum Glück steht mein Jagdwagen ja noch vor der Tür.“

„Und du — du willst selbst Witterchen abholen?“

„Gewiß, Mädchen, gewiß! — Vorher lag

bauert. Aber wenn die Stadt von neuem aus der Asche emporsteigt, wird, wie früher, sagt, die alten festlichen Straßen nach dem Kaiser Wälschen benannt werden.“

Brand in einer Bahnhofsstation. In der Werkstätte der Preußischen-Bahn in Potsdam brach ein Brand aus, durch den zehn neue Lokomotiven vernichtet wurden.

Streit im montenegrinischen Fürstentum. Zwischen dem Ehen des Fürstentums Montenegro, Erbprinzen Danilo und seinem Bruder, dem Prinzen Mirko, ist es zum Streit gekommen, nachdem sich herausgestellt hat, daß dieser gegen die krongeliebte Familie Schmähgedichte veranlaßt hatte. Mirko intrigierte mit seiner Frau gegen die Gemahlin Danilos, die er als „Schwabin“ in den Augen des Volkes zu bestechen sucht. Obwohl der Vater, Fürst Nikita, es mit Mirko halten will, mußte er diesen, um einen Heiratsvertrag zu vermitteln, aus Cetinje entfernen und ihn auf sein Schloss in Podgorica verbannen, wo Prinz Mirko jetzt wohnt. Nach den Aussagen einiger in Ansbachische Verhältnisse geht hervor, daß Mirko geizig habe, sein Vater müsse Danilo erben, da dieser Alkoholiker und unbescheidet sei. In Montenegro werden fortgesetzt Romane geschrieben, die Erbprinzen Danilo und seine Gemahlin verbreitet. Der alte Fürst, der Mirko mehr als Danilo liebt, ist in der man

die aber aus dem Zimmer führen. Du mußt dem Toten eben die Ruhe gönnen und dich um die Lebenden kümmern. Ich geleite dich zu Marinka, bist der Alten das Mittagessen für Mama bereiten. Die Gute wird gewiß eine Stärkung bedürftig sein.“

„Denn bist sie glücklich hiergeblieben hat, Duet! Braum! — Ach, Gott, wie wirst du aber unterwegs nur das rechte Wort finden, um sie daran vorzubereiten, daß sie auf Wadoczin nur noch Papas Leiche findet?“

„Das laß meine Sorge sein“, entgegnete Braum dem angetragenen Kinde. „Um führen die Rechte der Brause in die seine und führe Ada aus dem Totenzimmer. Die Tür des Lebens verlosch er und stecke den Schlüssel in die Tasche zu Fanny's Brief.“

„Dann ist du nicht wieder hineingehst, während ich fort bin, gerade und jetzt leise eine. Auch der Schmerz hat seine Grenzen.“

„Dann prekte er die Hand des Mädchens gütlich in der feinen und geleitete Ada so zu dem kleinen Stübchen der Wirtshauskammer, das neben der Küche lag. Dort kniete die Alte vor einem Heiligenbilden, das auf ihrer zergerummelten Stuhlleuchte stand und betete inbrünstig.“

„Ach, jedoch die Tür öffnete, erhob sie sich und wandte dem Eintretenden ihr gutes, verträgliches Gesicht zu.“

„Nur nicht so im Scherz ausgehen, Marinka!“ rief ihr der Oberförster entgegen, „dem Toten da drinnen ist ja so wohl.“

„Ich weiß es, ich weiß es“, entgegnete die Alte. „Aber was wird nun die arme

gandige Frau beginnen und meine liebe kleine Paninka? — Ach, Graf Oberförster, laß sie doch händereingend fort, wenn der gute Pan ausgedauert hat, ich wäre blind und taub für alles, was sich vielen Jahren auf Wadoczin ereignet, so laß und laß sie doch alles um mich her und weiß so gut wie Sie, Frau Oberförster, daß der Herrschaft Pan mehr ein Gnuß auf dem Hofe gehört und...“

Hier unterdrückte sie erstickend ihre unvorsichtige Rede und sagte, bis in die schlafende Ada wendete:

„Aber meinen Sie doch nicht so herzerbrechend, Paninka! Gottvater, der Herr Jesus und die heilige Jungfrau nehmen ja Wätschen und Wätschen in ihren allerhöchsten Schutz...“

„Das meine ich ebenfalls“, schaltete der Oberförster jetzt nach ein, „denn Bitte ich Sie auch, gute Alte, sich vor allem ein wenig zu beherrsigen und daran zu denken, daß, wenn ich hier auch die Augen des Herrn geschlossen haben, es doch noch gilt, Wätschen zu erfüllen.“

— „Ich wäre jetzt zur Station“, sagte er dann so schnell hinzu, daß Marinka damit sehr unvorsichtig überfahren wurde, „um die arme gandige Frau, die trauert mit dem letzten Zuge angelangt ist, heimzuführen. Lassen Sie sich zwischen von Heiligen Ada helfen, eine ordentliche Mahlzeit für Frau v. Dagal zu bereiten.“

— „Arbeit ist übrigens auch für das bittere Leid der beste Trost“, das laß ich ebenfalls gesagt sein, Kleines“, sagte er darauf zu Ada gewendet hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Aerztliche Mitteilung!

Nach Beschluß des „Wittenberger Aerztevereins“ tritt von jetzt ab für die unterzeichneten Aerzte von Kemberg folgender Honorartarif in Kraft:

I. Für Kemberg:

Der erste Besuch **nicht unter 2 Mt.**
 Jeder folgende „bei derselben Krankheit“ „ „ 1—1,50 Mt.
 Ein Nacht- „ „ „ „ 4 Mt.
 Jeder folgende „ bei derselben Krankheit“ „ „ 3 Mt.

Besuche, die **nicht in der Sprechzeit** bestellt werden, kosten um die Hälfte mehr, Besuche, die **zur Sprechzeit gemacht** werden sollen, das Doppelte.

Eine Konfuktion in der Sprechstunde kostet **nicht unter 1 Mt.** und **spezialistische** Extraleistung wird **besonders honoriert.**

II. Für die Umgegend bis zu 4 km Entfernung:

Es kostet also jeder Hauptbesuch in:
 4,3 km Ateritz **nicht unter 4 Mt.** (5 Mt.)
 4,0 km Bergwitz (B. Bahnhof) „ „ 4 „
 2,7 „ Gubitz „ „ 3 „
 4,0 „ Gnieitz „ „ 3 „
 3,3 „ Lubitz „ „ 3 „
 2,5 „ Niemitz „ „ 3 „
 3,1 „ Reuden „ „ 3 „
 2,9 „ Rotta „ „ 3 „
 1,5 „ Rottar Weinberge „ „ 2 „

Als Entschädigung für Zeitverhältnis und Pferd und Wagen kommen

III. für die weitere Umgegend

die **Kilometergebühren** zu den Besuchsgebühren in Kemberg hinzu.

Es kostet also jeder Hauptbesuch in:
 7,0 km Bietzow **nicht unter 7 Mt. + 2 Mt.** (bez. 1 Mt.)
 5,0 „ Dorna „ „ 5 „ „ „
 6,2 „ Eutzsch „ „ 6 „ „ „
 8,0 „ Glogitz „ „ 8 „ „ „
 5,1 „ Gommlo „ „ 5 „ „ „
 5,0 „ Grauer Stein „ „ 5 „ „ „
 5,0 „ Grüner Berg „ „ 5 „ „ „
 7,0 „ Kitzschena „ „ 7 „ „ „
 6,0 „ Köpitz „ „ 6 „ „ „
 6,0 „ Lammsdorf „ „ 6 „ „ „
 5,0 „ Merwitz „ „ 5 „ „ „
 7,0 „ Neuro „ „ 7 „ „ „
 7,5 „ Oestertitz „ „ 8 „ „ „
 5,5 „ Oppin „ „ 6 „ „ „
 4,9 „ Pannigau „ „ 5 „ „ „
 8,0 „ Parnitz „ „ 8 „ „ „
 6,0 „ Pieschitzau „ „ 6 „ „ „
 6,4 „ Raditz „ „ 6 „ „ „
 9,0 „ Roitzsch „ „ 9 „ „ „
 7,4 „ Sachwitz „ „ 7 „ „ „
 9,5 „ Seegrehna „ „ 10 „ „ „
 8,8 „ Seitzitz „ „ 9 „ „ „
 10,9 „ Schöten „ „ 11 „ „ „
 5,8 „ Schnellitz „ „ 6 „ „ „
 7,0 „ Schöneiche „ „ 7 „ „ „
 6,0 „ Uthaußen „ „ 6 „ „ „

Jeder **gegenwärtige** Besuch **außerorts** kostet **nicht unter 2 Mt.** Sind aber **mehrere Kranke an ein und denselben Orte** zum zweiten Mal gleichzeitig zu besuchen, so werden die **Kilometergebühren auf die einzelnen Kranken verteilt.**

Nachtbesuche nach auswärtig werden mit mindestens 2 bis 5 Mt. mehr als ein Tagesbesuch honoriert.
 Als **Nachtzeit** gilt die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Kemberg, im März 1904.

Dr. Krusche. Dr. Knüppel.

Cäsar-Fahrräder,

erftklassig, 90, 100, 110, 120 Watt,
 = Luxusräder in billigster Preislage, =
 sowie alle

Fahrrad-Zubehörteile
 zu billigsten Preisen,

Kayser-Nähmaschinen
 mit Kugelgestell,
 ohne Konkurrenz,

empfehlen
Herm. Scheering,
 Schlossermeister.



Brodmann's Butterfalk zu haben in der Löwen-Apothek zu Kemberg.

Streuverpackung.

Mittwoch den 23. März
 von vormittags 10 Uhr ab verpacke ich auf **Wittenberger Flur ca. 20 Morgen** 3jährige **Nadelstreu** in einzelnen Barzellen. Sammelplatz am **Leusebach**.
 Kemberg. **Rich. Teller.**

Ein mit guter Schulbildung versehenener Knabe kann als

Buchdrucker-Lehrling

unter günstigen Bedingungen eintreten bei
L. Kreuer,
 Buchdrucker, Kemberg.

Verzinktes Drahtgeflecht, Stacheldraht, Düngergabeln, Schuppen, Spaten, Schleifsteine, Gussstreufräse, kupferne und eiserne Walzhelfer, Wringmaschinen, Stall- u. Dachfenster, Baum- und Bügelsägen, Dezimalwagen und Gewichte, Kodröhren, Ringplatten, Ofenroste etc.

empfehle zu billigen Preisen
Ernst Kesse.

Hustensleider

nehme die **hustensleidernden** und **wohlschmeckenden**

Kaiser's Brust-Caramellen

Wah-Extrakt mit Zucker in fester Form
 2740 notar. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolge solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verklebung** sind. **Defür** Angebotenes **weisse** **zuerst** **Paket 25 Pf.** Niederlage bei:
Fr. O. Hayner,
 Drogerie in Kemberg.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? volles, jugendliches Aussehen? weiche, lammweiche Haut? und lebendigen schönen Teint?
 Der gebraucht **nur Radebeuler Stedenförders-Milchmilk-Säfte** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schokolade. **Stedenförders** & **Sted.** 30 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Viele Kranke

leiden an: **Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzlopfen, Kopfschmerz, Rückenweh, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen u. und fließen off langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Ankunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an Jedermann kostenlos

Conrad Schmitz II.
 Godesberg a. Rh.

Wäsche

jeder Art wird tadellos sauber gewaschen und geplättet

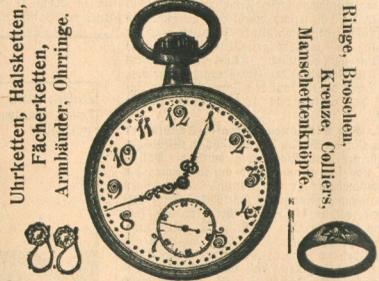
à **Str. Trockengewicht 14 Mt.** **sfraunfertig.**

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wäsche weit mehr geichnet wird als durch Handwäsche. **Dampfwäscherei Edelweiß, Wittenberg, Säbenstr. 29.** Versand franco gegen franco. Hand- u. Maschinenplätterei auf Herrensachen.

Zur Konfirmation

empfehle sein reichhaltiges Lager in **Konfirmations-Uhren** zu zeitgemäß billigen Preisen.

Ferner **Schmuckfachen in Gold, Silber und Doublee,** als:



Robert Heyne,
 Uhren-, Goldwaren- und Fahrrad-Handlung.

Der Krieg

zwischen Rußland und Japan, der Ausfall der Hereros in unserer Kolonie Südwestafrika, die Wirren auf der Balkanhalbinsel etc. nehmen das höchste Interesse aller in Rußland. Ein unparteiisches, anschauliches und den Lesern entsprechendes Bild aller Ereignisse findet man in dem durch eigene Kriegs-Korrespondenten, sowie an allen Weltplätzen durch eigene Spezial-Korrespondenten vertretenen über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreiteten

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

nebst seinen wertvollen Beilagen, welche 10 Cent für je jeder Abonnent erhält:
 Jeden Montag **Freizeit** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
 Jeden Mittwoch **Lehrliche Rundschau** illustrierte politische Zeitschrift
 Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik
 Jeden Freitag **U.L.K.** farbig illustriertes satirisch-politisches Wipplatt
 Jeden Sonnabend **Haus Hof Garten** illustrierte Wochenzeitschrift für Garten und Hauswirtschaft
 Jeden Sonntag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik

Im nächsten Quartal erscheint ein neuer Roman von **Jago Lubliner** unter dem Titel: **Frau Schubels Tochter** eine auf Berliner Boden spielende Erzählung, die in flatter natürlicher Tonart und mit scharfer Lebensbeobachtung geschrieben ist.

Abonnementspreis für alle 7 Hefen zusammen bei allen Postämtern des Deutschen Reiches **5 Mt. 75 Pf.** für das Quartal (**1 Mt. 92 Pf.** für den Monat).

Gegenwärtig mehr als **85,000 Abonnenten.**
 Annoncen stets von großer Wirkung.

Berger's-Milch-Chocolade

AUS REINER ALPENMILCH.

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied heute morgen 2 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Friederike Besigk,
 geb. **Schröter.**

im 54. Lebensjahre.
 Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid an **Die trauernde Familie Albert Besigk.**
 Kemberg, den 18. März 1904.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr statt.